

Beobachtungen zum Jagdverhalten des Wanderfalken (*Falco peregrinus*)

Von Dieter Haas

Am 21.7.1988, ab 7.10 Uhr beobachteten B. SCHÜRENBERG und ich einen jagenden Wanderfalken (diesjähriges Weibchen) am Federsee. Wir entdeckten den Falken unbeholfen umherflatternd in einem dichten, lebhaft »umherwirbelndem« Schwarm von Lachmöwen neben dem Holzfloß am Südrand des Sees. Er begann dann im langsamen Suchflug den See zu überqueren, lange verfolgt von zwei Flußseeschwalben, die hartnäckig von hinten oben attackierten und von einigen alten Lachmöwen, denen er sich »spielerisch« im letzten Moment zuwendete. In Seemitte stieß er auf ein altes Rohrweihenmännchen, das die Attacke mit den Fängen abwehrte. Dann stieß er auf eine auf dem See schwimmende junge Lachmöwe, die im letzten Moment kurz wegtauchte, worauf der Falke weiterflog, ohne den Angriff zu wiederholen. Über dem Schilf angekommen, beschleunigte der Falke zu einem etwa 500m langen, leicht nach oben führenden geradlinigen Jagdflug, bei dem er dann aus ca. 40m Höhe einen unsicher fliegenden Vogel aus der Luft »pflückte« — wohl eine Jungmöwe, was aber wegen der schlechten Sichtverhältnisse nicht sicher bestätigt werden konnte. Die Beute wurde dann schräg nach unten ins Seekircher Ried getragen.

Schon vor Jahren beobachtete ich im Sommer einen jungen Wanderfalken am Federsee, der in gleicher Weise auf eine flügge schwimmende Jungmöwe stieß, die sich im letzten Moment durch Wegtauchen rettete. Das Wegtauchen scheint die sinnvollste Reaktion für nicht ganz ausgewachsene, nicht voll flugfähige Jungmöwen zu sein, da Wanderfalken auch auf der Wasseroberfläche Beute schlagen können. Dagegen beobachtete ich am Federsee den Angriff einer Rohrweihe (altes Männchen) auf eine noch nicht flugfähige junge Lachmöwe, die am Rande der Kolonie in Deckung saß. Sie floh im letzten Moment mit Flatter- und Ruderbewegungen auf die offene Wasserfläche, worauf die Rohrweihe von der Verfolgung abließ. Bei einem Wanderfalkenangriff wäre ein solches Verhalten nicht sinnvoll, während beim »Rüttelflug« der Rohrweihe ein kurzes Wegtauchen im letzten Augenblick, das zusätzlich schwächt, wohl keine Vorteile gebracht hätte.

Die Jagd von Wanderfalken über offenem Wasser ist oft beschrieben worden (Zusammenfassung bei GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL 4, 1971). Die oben beschriebenen Jungfalken sind dabei, eben selbständig und noch wenig jagderfahren, wohl besonders zögerlich vorgegangen. Interessant scheint hier auch eine mündliche Schilderung meines kürzlich verstorbenen Freundes und Kollegen WOLFGANG KOST. Bei seinen Forschungsreisen auf der Xarifa beobachtete er über dem Roten Meer öfters, weit ab vom Land, ziehende Wachteln jagende Wanderfalken. Die Wachteln hätten sich vor den Falkenangriffen öfters auf die Wasseroberfläche »gerettet«(?!). Ein Falke habe sich erschöpft von der Jagd auf dem Mast des Schiffes niedergelassen, sei seekrank geworden und habe dann unverdaute Teile von drei Wachteln ausgewürgt. In seinem elenden Zustand habe er sich dann auch leicht fangen lassen.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4 Falconiformes. Frankfurt am Main (Akademische Verlagsgesellschaft). — GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 8 Charadriiformes (3. Teil). Frankfurt am Main (Akademische Verlagsgesellschaft).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Haas Dieter

Artikel/Article: [Beobachtungen zum Jagdverhalten des Wanderfalken \(*Falco peregrinus*\).
111-112](#)